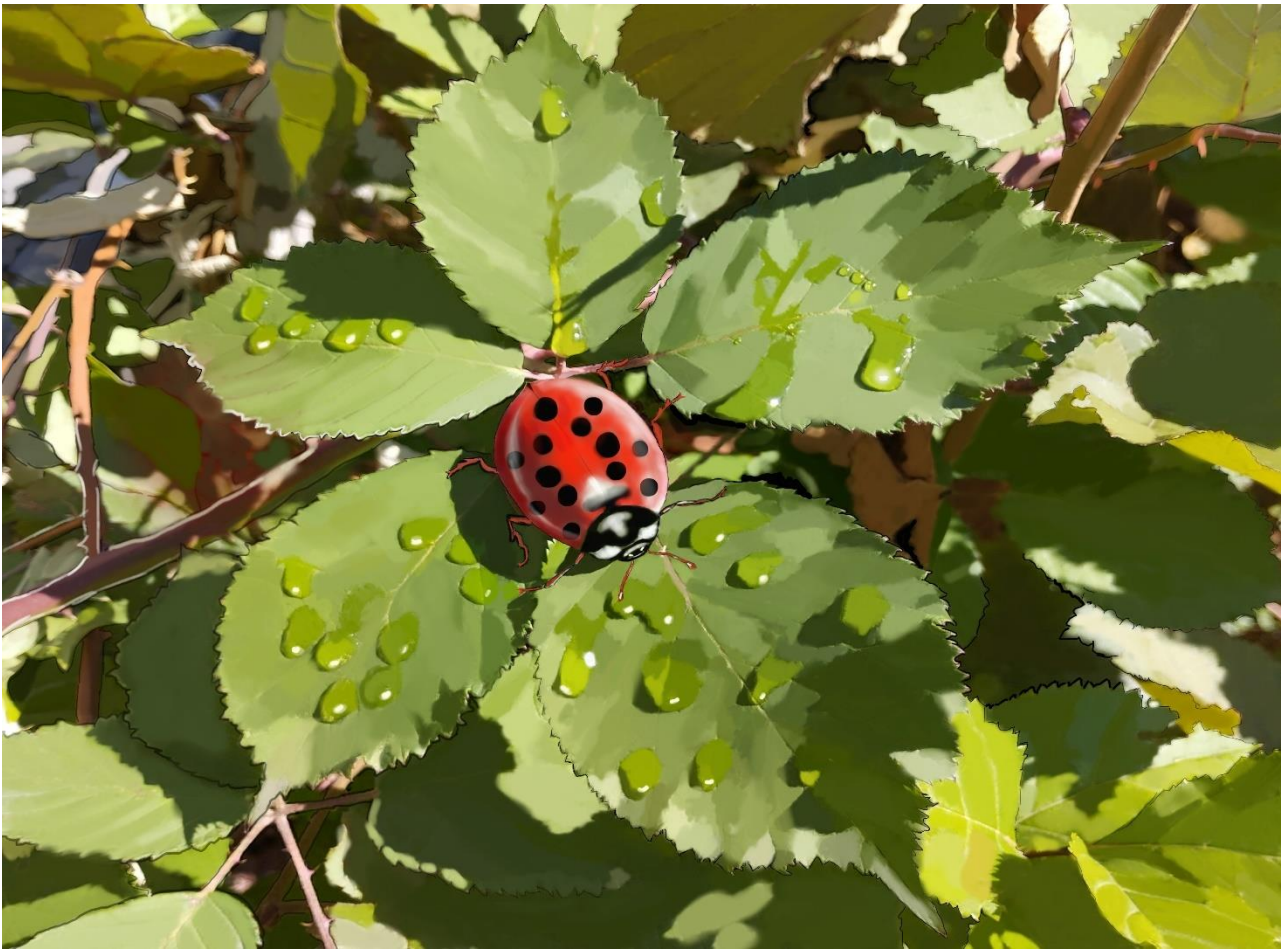


Öisi Ziitig



GRÜEZI MITENAND

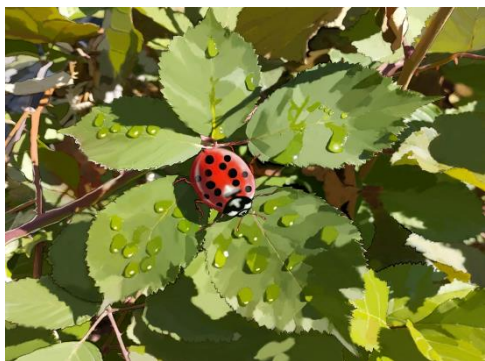
Inhaltsverzeichnis

GRÜEZI MITENAND	2
Unsere Anlässe im Oktober	3
Die Lamas waren da.....	4
Besuch im Kunstmuseum.....	6
Unser Coiffeursalon ist umgezogen	8
Unser Interview.....	9
Unsere Rätselecke	14
Vom Reisen	16
Training oder ein Besuch in der Bibliothek?.....	19
Ein Gruss aus der Küche	20
Unsere Aktivierung	22
Des Rätsels Lösung	23
Schlusspunkt	24

Titelbild

Gezeichnet von

Oleksandr Prokhorov,
Freiwilliger Mitarbeiter



Liebe Leserinnen und Leser

Mit einem grandiosen Knall hat der Sommer sich über Nacht aus dem Staub gemacht, und hoffentlich steht uns ein aufregender Herbst noch bevor. Der September war leider nicht so strahlend wie erhofft. Doch wer weiss, vielleicht überrascht uns der Oktober ja mit sonnigen Spätsommerstunden. Der Oktober ist ein absoluter Höhepunkt im Jahreskreislauf! Er ist ein aufregender Monat, der uns mit seiner ganzen Bandbreite an Emotionen überrascht. An stürmischen Tagen zeigt er sich wild und ungezähmt, während er an Sonnentagen voller guter Laune ist. An grauen Regentagen hingegen kann er auch ganz schön traurig sein. Jetzt im Oktober zeigt sich die Natur von ihrer spannendsten Seite. Die Tage werden kürzer, die Nächte länger, die Blätter fallen von den Bäumen und machen Platz für einen bunten Teppich aus bizarren und farbenfrohen Blättern am Boden. Die Tiere bereiten sich auf den Winter vor, indem sie ihre Winterquartiere beziehen, die letzten Ernten werden eingebracht und die Felder und Gärten auf die Winterruhe vorbereitet. Wir ziehen uns nun in unsere warmen Zimmer zurück, und lassen uns von den aufregenden Veränderungen der Natur inspirieren. Ja, so ist das im Oktober – ein Monat voller Überraschungen! Wir können es kaum erwarten, heisse Marroni, einen gemütlichen Fondueplausch oder heissen Punsch zu geniessen. Wir haben tolle Überraschungen für Sie vorbereitet, die Sie in den kommenden Wochen begeistern werden. Ich wünsche Ihnen einen unglaublich farbenfrohen Oktober!

Ihre Cora Serafini
Leiterin SZ Wiesengrund

Unsere Anlässe im Oktober

Donnerstag, 3. Oktober, 15.00 Uhr

Rosenbingo mit Roberto Zanolli

Freuen Sie sich auf einen unterhaltsamen und musikalischen Nachmittag mit dem charmanten und uns allen bekannten Roberto Zanolli.



Donnerstag, 10. Oktober, 15.00 Uhr

Vortrag von Pfarrer Albert Mantel

Joseph Freiherr von Eichendorff war ein bedeutender Lyriker und Schriftsteller der deutschen Romantik.
10. März 1788 - 26. November 1857



Donnerstag, 17. Oktober, 15.00 Uhr

Kino: Die Trapp Familie

Die ehemalige Novizin Maria heiratet den Witwer Trapp. Sie entdeckt, dass seine Kinder wahre Engelsstimmen haben.



Mittwoch, 23. Oktober, 15.00 Uhr

Singen mit dem Wiesengrund-Chörli

Geniessen Sie unter der Leitung von Hermann Bieri und Marianne Waldvogel einen fröhlichen Mitsingnachmittag mit bekannten Liedern.



Donnerstag, 24. Oktober, 15.00 Uhr

Duo „La Belle Epoque“

Das Duo bietet eine bunte Palette mit klassischen Werken bis hin zu romantisch-virtuosen Klängen, russischem Temperament sowie französischem Flair.



Donnerstag, 31. Oktober, 14.00 Uhr

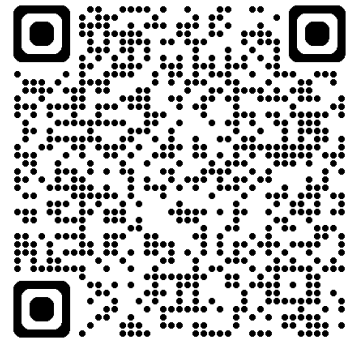
Lotto

Freuen Sie sich auf einen unterhaltsamen Nachmittag mit dem Ehepaar Frey und vielen Freiwilligen Helfern.



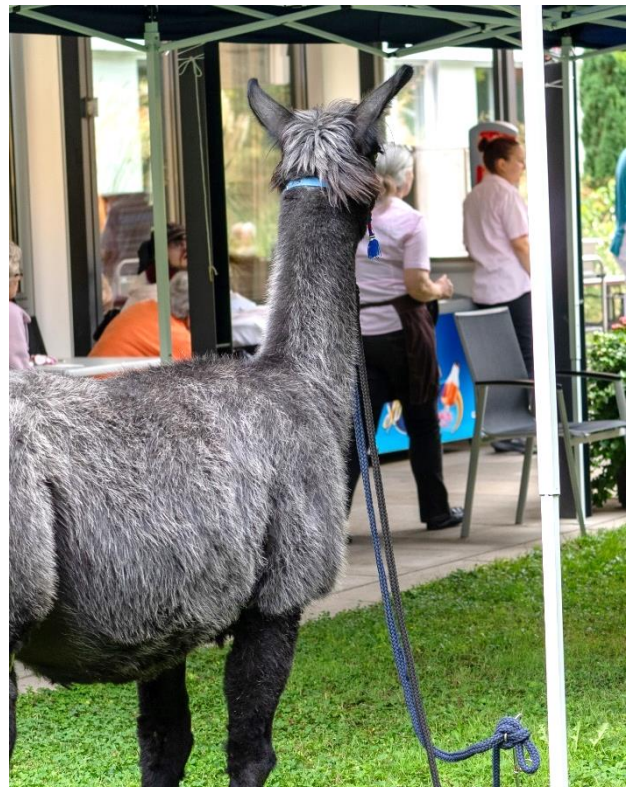
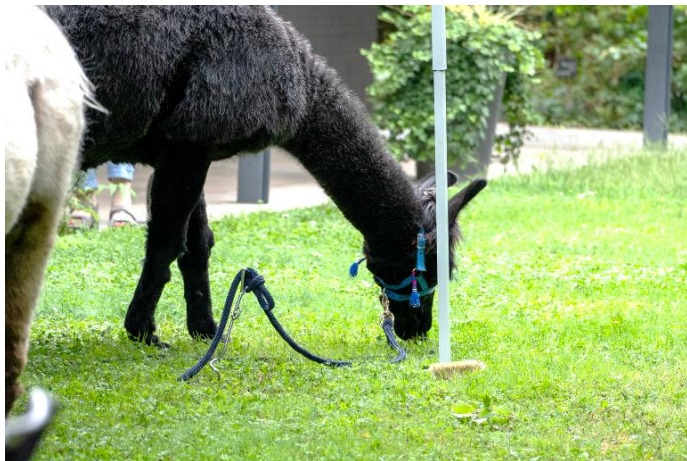
Die Lamas waren da

Scannen Sie diesen QR-Code und so gelangen Sie direkt zum Video auf unserer Webseite.



Auch in diesem Jahr waren die Lamas wieder zu Besuch im SZW.

Mit grosser Vorfreude wurden Sie von unseren Bewohnerinnen und Bewohnern erwartet.



Hier noch ein paar Zusatzinformationen über diese Tiere:

Am 05. September haben zwei ganz besondere Tiere unsere Bewohnenden besucht.



Die zwei Lama-Hengste "Sancho" (mit heller Färbung) und "Geronimo" (dunkle Farbe) sind sehr zahm und an Menschen gewöhnt. Sie leben auf dem Hof der Familie Schalch in Elsau bei Räterschen in einer Herde von 7 Tieren, wovon alle männlich sind. Hierzulande gewinnt die Lamazucht und -haltung immer mehr an Bedeutung. Die Tiere werden teilweise als Wolllieferanten, aber auch für Trekkingtouren oder in der Landschaftspflege eingesetzt.

Ihre wilden Verwandten, die Guanakos, leben in Südamerika und sind dort sehr verbreitet. Sie kommen im Tiefland an der Küste, aber auch im Hochgebirge (Anden) auf über 4000 Metern Höhe vor. Ihr Körper wird etwa eineinhalb Meter lang und sie können ein Gewicht von 150 Kilogramm aufweisen. Sie erreichen ein Alter von 15 bis 20 Jahre. Spucken tun Lamas nur bei Kämpfen

mit Rivalen oder wenn sie sich bedroht fühlen. Bei Kämpfen versuchen sich die Hengste gegenseitig mit ihren spitzen Schneidezähnen in die Hoden zu beißen, um den Rivalen zeugungsunfähig zu machen. Nur der Stärkere und Schnellere darf sich mit den Stuten paaren. Eine Herde besteht durchschnittlich aus etwa 12 bis 20 Tieren und wird von einer Leitstute angeführt. Der Hengst ist vor allem Beschützer und Verteidiger. Nach einer relativ langen Tragzeit von 11 Monaten wird meist nur ein Jungtier pro Stute geboren. In den Ursprungsländern werden Lamas, welche von den Kamelen abstammen, vor allem zum Tragen von Lasten in unzugänglichen Gebieten genutzt.



Aber auch ihr Fleisch wird verspeist. Die relativ grobe Wolle eignet sich vor allem zur Herstellung von Decken. Sogar der Dung wird als Brennmaterial verwendet.

Besuch im Kunstmuseum

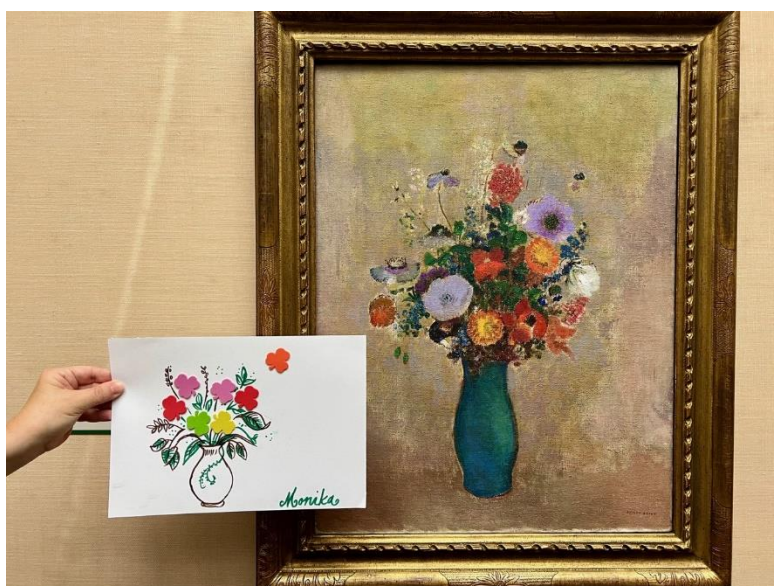
Am 10. September 2024 besuchte eine Bewohnergruppe das Kunstmuseum in Winterthur. Es wurden Bilder betrachtet und danach durfte man selber kreativ werden. Hier einige schöne Impressionen von diesem eindrücklichen Nachmittag ...



Vorlage für eigenes kreatives Schaffen.



So sind viele verschiedene Kunstwerke entstanden:



Unser Coiffeursalon ist umgezogen

Fertig eingerichtet ist der neue Salon, hell und mit schöner Aussicht.



Ein grosses Dankeschön an unser Team vom technischen Dienst für die hervorragende Unterstützung bei diesem Umbau. Ein Dankeschön an unsere Coiffeusen für ihre Geduld und Bereitschaft zu diesem Umzug und ein Dankeschön an Sie, liebe Bewohnerinnen und Bewohner für Ihr Verständnis.



Unser Interview

Ian Stuker, Projektmanager

Ich habe einen sympathischen, sehr jungen Mann mit einer beeindruckenden Geschichte kennengelernt. Er hat hier im Haus eine innovative, kreative Funktion und arbeitet eng mit der Geschäftsleitung zusammen. Seine Jugendzeit führte ihn von Südamerika über England in die Schweiz, so dass er in verschiedenen Kulturen zuhause ist und dadurch zu ganz unterschiedlichen Menschen schnell einen Draht findet.



Von der Ausbildung bis zum Start im Wiesengrund

Nach der Sekundarschule absolvierte ich zuerst eine Lehre als **Werbetechniker**. Es ging da um Gestaltung und Grafik am PC. Danach arbeitete ich drei Jahre lang als Grafiker in einer grossen Druckerei in

Bülach. Für verschiedene Organisationen gestaltete ich Werbung, oft für Events. Eine kreative und interessante Tätigkeit. Trotzdem wollte ich noch etwas anderes kennenlernen und wechselte deshalb in eine Kreativ-Agentur, und zwar als **Projektmanager**. Ich musste hier Projekte organisieren, bei denen es um Vermarktung ging.

Meine letzte Ausbildung, die ich dieses Frühjahr abschloss, war diejenige in **Medienmanagement HF**, und zwar an der Schule für Gestaltung in Zürich. Hier ging es um Führung und Organisation. Nun war ich bereit, mir eine Stelle zu suchen, die zu mir passt: in einem grösseren Unternehmen, in sozialer Umgebung, mit Kontakt zu Menschen. Als ich auf das passende Inserat stiess, nämlich dasjenige vom Wiesengrund, bewarb ich mich und hatte Erfolg.

Die Aufgaben im Wiesengrund

Ich bin in viele Projekte involviert und arbeite oft mit der Geschäftsleitung zusammen, insbesondere im Bereich der Kommunikation.

Interne Kommunikation:

Ich optimiere die Nutzung unserer internen Kommunikationswerkzeuge. Diese passe ich bei Bedarf an die Bedürfnisse der Nutzer an. Ich erstelle auch Grafiken,

und ich fotografiere und filme während unserer Veranstaltungen, für die Zeitung und den Blog.



*Einladung zum Wiesengrund-Fest,
gestaltet von Ian Stuker*

Externe Kommunikation

Hier geht es darum, wie man uns von aussen wahrnimmt, also um das Image: Feste ankündigen, auf die Qualitäten für Bewohnende hinweisen und vieles mehr. Ein wichtiges Thema ist die Rekrutierung von Fachkräften, insbesondere in der Pflege. Wir müssen auf Google gut auffindbar sein und die Aufmerksamkeit behalten. Mithilfe von Videos, die einen Einblick in die Arbeit geben und unsere Vorteile und Vergünstigungen hervorheben,

gewinnen wir die Aufmerksamkeit von potenziellen Bewerbenden.

Im Übrigen helfe ich, wo es nötig ist, etwa bei kleineren IT-Angelegenheiten. Die Arbeit hier ist spannend und angenehm. Ich geniesse die vielen Kontakte und die Zusammenarbeit.

Und nun von vorn:

Bewegte Jugendzeit



*Die Familie in Guatemala: Vater,
Ian und die ältere Schwester*



Mein Vater arbeitete im Kaffeehandel in Ecuador und lernte dort meine equadorianische Mutter kennen. Ich verbrachte die ersten Jahre meines Lebens zuerst in Guatemala, dann in Honduras. Ich besuchte zwar die deutsche Schule, aber im Kindergarten und in den ersten zwei Schuljahren wurde nur Spanisch unterrichtet, welches auch zuhause die Umgangssprache war. Als ich etwa acht Jahre alt war, zogen wir nach England. Englisch war eine Sprache, die ich zumindest oft gehört hatte, und so fiel mir die Umstellung nicht allzu schwer. Als wir dann drei Jahre später in die Schweiz wechselten, sah es mit der deutschen Sprache schon anders aus. Zwar erhielt ich Einzelstunden bei einer sehr lieben, geduldigen Lehrerin, aber ich musste in der Schule zwei Klassen tiefer einsteigen, als es meinem Alter entsprochen hätte. Lange sprach ich nur Hochdeutsch, bevor ich mich dann doch auf Baseldeutsch auszudrücken begann. Und nun zogen wir wieder um – nach Winterthur, wo ich die Sekundarschule besuchte und Zürichdeutsch lernte, denn wegen der Basler Mundart wurde ich schon ein bisschen gehänselt. Im allgemeinen aber hatte ich es stets gut mit den Kollegen in der Schule. Nach der Sekundarschule war ich dann auch sprachlich völlig integriert und konnte ohne Probleme meine Lehre beginnen.

Die Schweizer Berge

Trotz der Sprachschwierigkeiten war ich glücklich, in der Schweiz zu sein, denn hier gab es Berge, richtig steiles, felsiges Gebirge, wie ich es bis jetzt fast nur auf Bildern gesehen hatte. Davon war ich fasziniert. Ich wollte unbedingt klettern lernen. Mein Vater meldete mich und sich selber beim SAC an, und gemeinsam besuchten wir Kletterkurse, wo wir mit Seil und Pickel umgehen lernten.



Das war der Anfang von unzähligen wunderbaren Bergtouren, die wir gemeinsam unternahmen. Bis heute bin ich so oft es geht in den Bergen unterwegs, auch mit Freunden, in der Schweiz und im Ausland.



Ich bin immer draussen

in meiner Freizeit. Manchmal habe ich sogar auf Touren meinen Laptop dabei und mache zwischenhinein «Outdoor-Office». Die Grossstadt ist nichts für mich. Gerne übernachtete ich so oft wie möglich draussen, im Zelt oder einfach mit dem Schlafsack. Letztes Jahr kam ich auf 110 Nächte im Freien.



Es gibt auch Sportarten, für die ich nicht verreisen muss: Marathonlaufen, Schwimmen und Radfahren kann man auch in unserer Nähe. Und so bin ich auf den Triathlon gekommen.

Nächstes Jahr möchte ich den Iron Man machen: An einem Tag 4 km schwimmen, 180 km radeln und 42 km laufen. Und noch ein Ziel hätte ich: einmal den Genfersee der Länge nach durchschwimmen (73km). Der Sport stört übrigens die Arbeit nicht: Ich trainiere regelmässig morgens und abends.

Die Familie

Ich habe eine wunderbare Familie. Sportlich sind wir alle. Meine Mutter und die Schwester sind eher dem Meer zugewandt. Meine Mutter war beim Surfsport, also beim Wellenreiten, vorne dabei. Als meine Schwester und ich noch zur Schule gingen, zogen meine Eltern nach Vevey, wo sie jetzt noch leben, und wir Geschwister hatten zusammen eine WG.

Danach ist meine Schwester nach Kolumbien ausgewandert und wohnte längere Zeit in Südamerika. Jetzt ist sie aber doch in die Schweiz zurückgekommen, worüber ich sehr glücklich bin. Meine Freundin ist auch sehr sportlich, obwohl sie manchmal findet, ich übertreibe es ein wenig und sollte mir etwas mehr Ruhe gönnen.

Ich bin beeindruckt von der positiven Energie, die Ian Stuker ausstrahlt und wünsche ihm alles Gute in der Arbeit, beim Sport und bei allem, was er anpackt. Er hat noch viel vor!

Margrit Tenger



Unsere Rätselecke

Quiz Nr. 78:

1 bis 13 im Leben

Übertragen Sie den richtigen
Buchstaben ins Lösungswort.

1. Einhorn



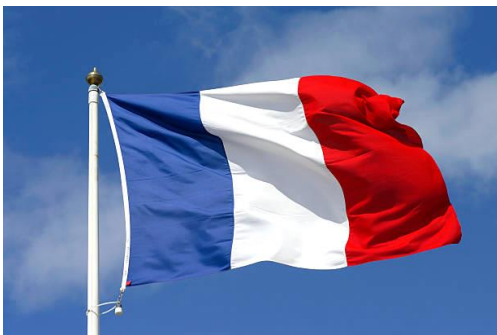
- L)** saloppes Wort für Neuling
- U)** Fabelwesen
- P)** Antilopenart in Serengeti

2. Zweihänder



- N)** Schwert
- E)** Fahrradlenker
- R)** Winterhandschuhpaar

3. Tricolore



- T)** Dreiradvelo
- U)** Verkehrsampel (rot / gelb / grün)
- G)** französische Fahne

4. Vierung



- P)** viergeteilter Kuchen
- E)** Kartenspiel
- L)** Teil des Kirchenraumes

5. Pentagon



- U)** US-Verteidigungsministerium
- N)** französischer Weichkäse
- R)** Automarke

6. Sechsspänner



- S)** Alkoholisches Getränk
- E)** Pferdekutsche
- N)** Südsee

7. Siebenschläfer



- C)** Nagetier
- G)** Eichhörnchen
- I)** Wildkatze

8. Achter



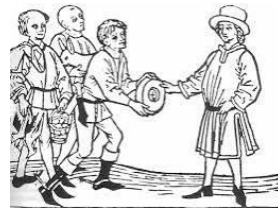
- N)** Teil eines Flugzeuges
- O)** Sternbild
- K)** Ruderboot

9. Neunauge



- L)** Fabelwesen
- S)** Fischähnliches Tier
- R)** Schmetterling

10. Zehnten



- Z)** mittelalterliche Zinsabgabe
- U)** Trinkgeld
- B)** Geldnote

11. Elfmeterpunkt



- Z)** Startblock für Schwimmwettkampf
- U)** Abwurfkreis für Kugelstossen
- A)** Startpunkt für Fussballstrafstoss

12. Zwölfzylinder



- I)** Kleidungsstück
- H)** Automotor
- L)** Kartenspiel

13. dreizehnten Horn



- L)** Berg im Kanton Graubünden
- A)** Hirschgeweih
- R)** Musikinstrument

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

Vom Reisen

Der Sommer scheint abgereist zu sein. Wir sind bald auf Winterreise. Die Prospekte in den Zeitungen und Heftli locken uns mit Angeboten für Herbstreisen an die Wärme zu den letzten Sonnenstrahlen. Sogar eine Silvesterreise wird schon angeboten.

Reisen ist gefragt, möglichst in weite Fernen. Reisen verspricht Neues: Begegnung mit anderen Kulturen, mit Menschen, die anders leben als wir, mit unverbrauchter Natur, mit Abenteuer und Freiheit vom Alltag. Auch Experten sind dabei, damit wir möglichst viel erfahren von einem Land.

Bei vielen, vielen Gesprächen sind die Reisen ein Thema. Eine Freude und Dankbarkeit, so viel von der Welt kennengelernt zu haben, soviel Erfüllendes erlebt zu haben und ein bisschen Wehmut, dass dies nun nicht mehr möglich ist.

Doch es gibt viele andere Möglichkeiten zu reisen, vielleicht weniger spektakuläre, aber doch erfüllende: Wanderungen, Schifffahrten in der Nähe, Velofahrten...

Mit der Zeit wird ein Spaziergang im Garten schon zu einer kleinen, manchmal anstrengenden Reise. Wie gut, dass es

noch Ausflüge gibt zu schönen Orten, wie letztthin zur Kartause Ittingen.

„Unser Leben gleicht der Reise ...“ so das Beresinalied. Das Leben, es ist ja auch eine Reise, von der Geburt bis zum Tod. Was wir da alles erleben, jede Frau und jeder Mann, was wir lernen und bewältigen müssen, wieviel Glück wir erfahren, und wieviel Kraft wir haben, das sind tief prägende Erfahrungen und machen jedes Dasein einzigartig und bedeutend und schenken viele Erinnerungen, Reisen in die Vergangenheit. Doch jeder Mensch, da bin ich sicher, hat auch noch Träume, Wünsche und Hoffnungen für die Reise in die Zukunft. Auch wenn die Reisstrecke immer kürzer wird, und vieles nicht in Erfüllung gehen kann.

Dazwischen ist die Gegenwart. Und wie wir in einer fremden Stadt auf einer Bank sitzen und das Jetzt geniessen, so möchten wir doch auch den schönen Augenblick geniessen: Ein Blick zu den sich färbenden Bäumen, ein feines Essen am Mittag. Das liebe Gesicht der Nachbarin. Ein gutes Wort, eine schöne Sendung am Fernsehen, ein Lied. Es gibt so viele kleine Augenblicke, die die Lebensreise im Moment erfüllend machen.

Ich denke an das Wort vom Strassenwischer Beppo im Buch „Momo“ (M.Ende): „Verstehst du? Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrich. Und immer nur wieder an den nächsten. Dann macht es Freude. So soll es sein. „

Zur Lebensreise gehört jedoch auch das Vergessen. Manchmal ist vergessen unangenehm. Manchmal aber erlöst es uns von Ballast. Macht unsern Rucksack, den wir mittragen leichter. Und einmal dürfen

wir alles vergessen. Dann sind wir angekommen.

Die griechische Mythologie kennt den Fluss des Vergessens, durch den ein Boot jeden Menschen in das Geheimnis der Ewigkeit führt.

Conrad Ferdinand Meier schreibt:

„Ich reise, Freund, ein Boot!

Ich reise weit ... :

Mein letztes Wort, ein Wort der Dankbarkeit.“

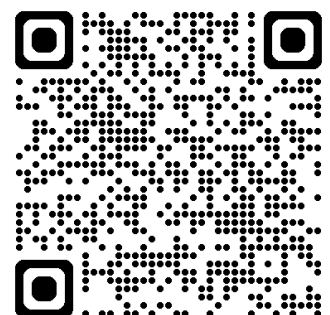
Seraina Bisang

Bilder von der "Reise" in die Kartause Ittingen:





Scannen Sie diesen QR-Code und so gelangen Sie direkt zum Video auf unserer Webseite.



Training oder ein Besuch in der Bibliothek?

In der 6. Etage im Stübli können Sie trainieren.....



..oder in unserer Bibliothek verweilen, Bücher & Hörbücher ausleihen oder bei Gefallen gleich mitnehmen, das heisst, wir schenken sie Ihnen!



Falls Sie Fragen haben oder uns ebenfalls Bücher schenken möchten, melden Sie sich bei Renate Arndt, Leitung Aktivierung, Tel. 052 264 54 75

Ein Gruss aus der Küche

Irland

Von Regula Forlin



Das Land des Guinness Bieres. Während Guinness wohl jedem ein Begriff ist, ist Apple Cider wohl weniger bekannt. (Nein hat nichts mit dem hier bekannten "suure Moscht" zu tun. Am Rande vielleicht, ist aber viel leckerer 😊).

Das schöne ist, man kann es in fast jedem Pub frisch gezapft haben.

Cider ist ein alkoholisches Getränk aus Äpfeln und ist in Irland in Pubs und Supermärkten weit verbreitet. Es wird seit Hunderten von Jahren in Regionen der Insel hergestellt und passt hervorragend zu Fish & Chips, einem anderen Pub Favoriten.



Der irische Sprachbegriff für Apfelwein ist *magerisch* (wörtlich "Apfel-Berieren") oder *ceirtl's*, abgeleitet aus *ceirt*, ein alter irischer Begriff für einen Apfelbaum.



Geschichte

Äpfel werden in Irland seit 3000 v. Chr. gegessen, wobei die Kerne von *Malus sylvestris* (europäischer Krabbenapfel) auf einem Gelände in der Grafschaft Meath gefunden wurden.

Traditionelle Produktionsregionen waren die Grafschaften Armagh, Kilkenny, Tipperary und Waterford. Cider wurde von Mönchen in Irland in vielen christlichen Klöstern hergestellt.

Die erste eindeutige Erwähnung von Apfelwein in einem irischen Text ist in einem Dokument aus dem 12. Jahrhundert zu finden, 1155 wurde ein Clan Chef für die Qualität seines Apfelweins gelobt.

Zivile Erhebungen der 1650er Jahre enthalten zahlreiche Einträge in Bezug auf Obst und Apfelweinherstellung. Die Cider Produktion war ab dem 16. Jahrhundert eine grosse Industrie, mit der Einwanderung von Hugenotten und deutschen

Pfalzen, die die Apfelweinherstellung nach Irland brachten.

Richard Pococke tourte 1752 durch Irland und stellte fest, dass Affane, County Waterford berühmt für seinen Apfelwein war und dass Shannon Grove in der Nähe von Pallaskenry ein Apfelweinhaus hatte.

Die Apfelweinherstellung ging zur Zeit der Großen Hungersnot (1845–49) wurde eingestellt. Regierungsbemühungen erzeugten eine Wiederbelebung im späten 19. Jahrhundert, aber die Industrie wurde erneut von den Weltkriegen hart getroffen.

William Magner eröffnete 1935 seine Brauerei in Clonmel und produzierte Apfelwein im industriellen Massstab. Die Marke Magners, die heute zur Guinness Brauerei gehört begann im frühen 21. Jahrhundert Apfelwein für junge Menschen attraktiv zu machen und feierte damit grosse Erfolge.



Cider gibt's in fast jeder Geschmacksrichtung. Eher wie "saure Moscht" schmeckt Bullmers, in die süsse Richtung gehört die Marke Orchard Thieves, mein Favorit.

Unsere Aktivierung

Unser Hochbeet im August...



...mit wunderschönen Geranien.

und



...unser neuer Mitarbeitender in
der Aktivierung....

Des Rätsels Lösung



Quiz Nr. 78:

1 bis 13 im Leben



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
U	N	G	L	U	E	C	K	S	Z	A	H	L

Schlusspunkt



Impressum

Seniorenzentrum Wiesengrund
Wülflingerstrasse 7, 8400 Winterthur

Tel. 052 264 54 54

Homepage www.seniorenzentrum-wiesengrund.ch
E-Mail info@sz-wiesengrund.ch

Bank ZKB, CH-8010 ZUERICH
IBAN CH44 0070 0110 0073 5251 6

PostFinance CH57 0900 0000 8400 8760 2

Geschäftsleitung Cora Serafini